

wiß, ließ mich zur Ehre Gottes und zur Fierde seines Hauses verfertigen und nach erfolgtem seeligen Ableben den 29. Dezember 1759 an diese heilige Stätte bringen "

An der Kanzel, deren Treppe neuerdings eine passendere Stelle erhalten hat, findet man die Bildnisse der 4 Evangelisten mit ihren Symbolen Unser dem des Lucas steht :

„Gloria in excelsis Deo“,

Darunter :

C. Ullmann, Pict. fo. 1667.

Die Orgel ist ein Flidwerk, aus zwei Theilen bestehend und so wandelbar geworden, daß mehrere Tasten liegen bleiben und einige Register gar nicht gezogen werden können. Wie sehr man auch bisher nachzuhelfen suchte, so will es doch fast nicht mehr gehen. Im Rückpositiv steht :

„Christoph Haubold, Erster Organist auff dieser Orgell. Ward gebaut von Emmanuel Schaller aus Leisnigk, allhier aber in der Schule gebaut worden von Anno 1693 bis 1699 in 1½ Jahr. Das Positiv aber ist vor etliche 20 Jahren zu Oschatz vor 117 Fl. gekauft und zuerst von Hr. Dav. Kasten gespielt worden bis ans ende des 1693. Jahres.“

Die eiserne Thurmuhre ist gleichfalls in einem kläglichen Zustande, ein altes ausgeleiertes Werk, das nur durch die rastlosen Bemühungen des jezigen Herrn Schulmeisters, dem das Stellen derselben obliegt, noch im Gange erhalten wird.

Das Beste an der Kirche zu Technitz sind die drei großen und schönen Glocken, welche nicht nur durch die so umfangreiche Gemeinde tönen, sondern auch beim Abendwinde ganz deutlich in der Stadt Döbeln gehört werden. Schade, daß die kleinste Glocke nicht zu den beiden andern im harmonischen Einklange steht.

Inschriften der großen Glocke — oben herum :

„Mein Klang dich ruft zum Kirchengang,
Mert's Wort! Gott dank!
Singt Lobgesang, Anno 1615.“

Auf der östlichen Seite um ein Wappen :

„Gabriel und Zacharias Jngen zu Freiberg gossen mich.“

Auf der westlichen Seite — links :

„Andonius von Wallbiß auf Schweden Z. C.“

Rechts davon :

„Fraw. Margareda geborne Schönsfeldin aus dem Hause Grinbergk.“

Die mittlere Glocke hat folgende Inschrift — oben herum :

„In eternum manet domini immutabile verbum.“
Anno MDXXXI.

Die kleine Glocke ist ohne Inschrift.

Die Kirche zu Technitz hat ein baares Vermögen von gegen 3000 Thlr., das gegen hypothekarische Sicherheit auf Grundstücke ausgeliehen und in Staatspapieren angelegt ist. Gedachte Summe ist von den Kirchzinsen und andern kleinen Gefällen, welche von den Eingepfarrten und auch von einigen Auswärtigen jährlich an die Kirche zu entrichten sind, nach und nach gesammelt und zu einer solchen Höhe herangewachsen.

Den Kirchhof anlangend, mit welchem der Gottesacker verbunden ist, so ist auf demselben dicht an den Kirchturm eine geräumige Gruft angebaut, welche den Besitzern von Schweta nebst ihren Familien vielleicht schon seit Jahrhunderten zum Begräbnisse gedient hat.

Uebrigens ist der Gottesacker für die Kirchfahrt Technitz zu beschränkt, da die Todten, welche nach der Reihe beerdigt werden, schon nach funfzehn Jahren wieder herausgegraben werden müssen, um andern Platz zu machen. Es hat daher die hohe Kreisdirection zu Leipzig in der wegen des Neubaus der hiesigen Kirche anhero ergangenen Verordnung, auch darauf Bedacht genommen, daß der Gottesacker erweitert werden solle.

Die jezige Pfarrwohnung, hinter welcher nur durch eine Gasse geschieden der Kirchhof aufsteigt, ist ein altes und auf der Westseite sehr baufällig gewordenes Gebäude. Die Zeit ihrer Erbauung schreibt sich auf das Jahr 1627 zurück, also in das erste Jahrzehend des dreißigjährigen Krieges, und es sind seitdem so viele Reparaturen daran vorgenommen worden, daß kaum noch eine möglich ist, wie nothwendig sie auch erscheint.

Doch es geht nichts über die schöne Aussicht, die vom alten Pfarrhause aus sich eröffnet. Da nämlich dieses am Abhange eines Sommerberges steht, so kann man in der Wohnstube die ganze herrliche Landschaft überschauen, die wie ein Amphitheater sich ausbreitet, bewässert von Morgen her durch die Mulde und vom Abend durch die Schopau, welche hinter dicht belaubten Bergen hervorblüht.

Da weiter viele Wege im Thale zusammentreffen, so ist hier ein stetes Gehen und Kommen, welches dem Auge Wohlthat und an die Nähe der Stadt erinnert, während man die Reize des Landlebens im vollen Maaße schmeckt.

Die Wirthschaftsgebäude des Pfarrguts, welches durch einen Blumengarten von der Pfarre getrennt und verpachtet ist, sind neuen Stils und zur Betreibung der Oekonomie gut angelegt. Die von den Eingepfarrten im Pfarrgute zu leistenden Ackerdienste sind auf dem Wege gütlichen Vergleichs abgelöst worden.

Die jezige Schulwohnung hinter der Pfarre etwas höher gelegen, ist ein großes, schönes, zum Theil massiv gebautes Haus, das zu Anfange dieses Jahrhunderts von Grund aus neu angelegt worden ist und im Jahre 1824 zur Erweiterung des Unterrichtslokals noch einen Anbau von sechs Ellen Länge erhalten hat.

Es befinden sich im untern Stock dieses Gebäudes zwei Lehrzimmer, da seit 1836 noch ein zweiter Lehrer hier angestellt worden ist, und eine Treppe hoch sind die für die beiden Herrn Lehrer zu ihrer Wohnung ausreichenden Räumlichkeiten.

Die Zahl der Schulkinder in der ganzen Parochie Technitz, welche sonst einen einzigen Schulverband begründete, belief sich im Jahre 18.6 auf 266. Es ist aber seit jener Zeit diese Zahl um 10 Kinder gefallen, da das Dorf Bischofswitz jenseit der Schopau gelegen, sich an den Schulverband Löpeln angeschlossen hat und das Dorf Strölla wegen zu weiter Entfernung von hier sich mit Mockritz vereinigen mußte. Zu den Schulgrundstücken gehören außer einem Backhause, Holzschuppen, ein Gemüse- und Obstgarten, ingleichen eine an der Mulde unterhalb Technitz bis zur Schopau sich ausdehnende Wiese, so wie ein daran stoßender Holzrand.

Der jezige Schullehrer ist seit seiner Anstellung vom Jahre 1836 an mit 265 Thlr. fixirt, wovon er jedoch 130 Thlr. an den ihm beigegebenen Gehilfen abgeben muß, und erhält, wie der Pfarrer, außer den herkömmlichen Accidenzien einen Zuschuß aus der Kirche, so wie die ausreichenden Brode und etliche und zwanzig Scheffel Korn von der Kirchfahrt.

Die zu Technitz bestellten Pfarrer, soweit die vorgefundenen Nachrichten zurückgehen, waren :

- 1.) Johann Schwalbe, ein Plebanus im Papstthum.
- 2.) Gregorius Grumann von 1480 Altarist des Altars St. Annas allhier.
- 3.) Thomas Deubisch, der erste evangelische Pfarrer 1540.
- 4.) Peter Stecher ist anno 1546 Capellan (Substitut) allhier gewesen.
- 5.) Paulus Conradus, dessen 1564 gedacht wird.
- 6.) und 7.) Matthäus Domisius sen. und Matthäus Domisius jun.
- 8.) Matthäus Ehemlinus von 1589—1620.
- 9.) Michael Koch, welcher 1627 Pastor zu Döben bei Grimma geworden.
- 10.) Jeremias Herbot von 1627—1671.
- 11.) M. Johann Christian Jngen von 1671—1714.
- 12.) M. George Christoph Dachvett, Pastor 1729 in Seringswalde.
- 13.) M. Adrian Brümmer Lipsiensis von 1729—1734 und hier verstorben.
- 14.) M. Johann Sigismund Graun, Crossena-Missnieus von 1734—1788, welcher sein funfzigjähriges Amtsjubelfest gefeiert hat und hier verstorben ist.
- 15.) Carl Gotthelf Wolke, von Nobendorf bei Meissen, welcher 1784 allhier Substitut geworden und 1811 den 11. März hier verstorben ist.
- 16.) Herr M. August Gottfried Hanke, geb. im Städtchen Königstein, welcher vorher Pastor zu Siegra, im Jahre 1811 Pfarrer allhier geworden, dann 1828 zum Superintendentenamate nach Grimma berufen und daselbst 1830 beim hundertjährigen Jubelfeste der Uebergabe der Augsburgischen Confession zum Doctor theologiae ernannt worden ist.
- 17.) Carl Friedrich Proßdorf, geb. im Städtchen Groitzsch bei Pegau 1797.

Als Schullehrer und Organisten amtirten hier :

- 1.) David Rost von 1688—1694.
- 2.) Christoph Haupold von 1695—1711.
- 3.) Johann David Fleckisen von 1712—1749.
- 4.) Johann Christian Engel von 1749—1812.
- 5.) Carl Gotthelf Grahl von 1812—1836 Cantor allhier.

Der jezige Schullehrer ist der Predigamtscandidat